

Umweltbundesamt korrigiert fehlerhafte Pressemitteilung kommentarlos

Georg Keckl, Salzburger Str. 21a 30519 Hannover

17.08.2017, aktualisiert am 17.08.2017 07:49 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn eine seriöse Stelle einen fehlerhaften Text veröffentlicht hat, wird der korrigiert und der Grund der Korrektur unterhalb des Textes vermerkt. Nicht so das Umwelt-Bundesamt (UBA). Dass korrigiert kommentarlos und auch nur, wenn die falsche oder erfundene Aussage zu auffällig wird.

Die folgende Behauptung in der Pressemitteilung des UBA „Zu viel Nitrat im Grundwasser. Im Trinkwasser kein Problem“ mit vom 10. Februar 2014 habe ich schon mehrmals als frei erfunden und bar jeder Kenntnis der echten Vorgänge kritisiert. Diese Pressemitteilung wurde nun mit Datum 03. August 2017 kommentarlos überschrieben. Die auffälligste „Korrektur“ ist diese:

Version vom 10.02.2014 (Die Pressemitteilung vom 10.02.2014 ist dem Text hier am Ende angehängt.)	Version vom 03.08.2017 (siehe http://www.umweltbundesamt.de/themen/zu-viel-nitrat-im-grundwasser-im-trinkwasser-kein)
Immer mehr Versorger müssen das Nitrat allerdings technisch aus dem Grundwasser entfernen, weil zu wenig unbelastetes Grundwasser vorhanden ist. Das ist relativ teuer und erhöht letztlich die Wasserrechnung der Verbraucher.	Wenn die Einträge jedoch zunehmen und die genannten Maßnahmen ausgereizt sind, müssten die Versorger das Nitrat technisch aus dem Grundwasser entfernen. Dies ist derzeit zwar noch nicht erforderlich, ein neues UBA-Gutachten mit dem Titel „Quantifizierung der landwirtschaftlich verursachten Kosten zur Sicherung der Trinkwasserbereitstellung“ zeigt jedoch, dass Reparaturmaßnahmen teurer wären als vorbeugende Maßnahmen.

Im August 2017 gibt also das UBA zu, dass seine alarmistische Behauptung vom 10.02.2014: „Immer mehr Versorger müssen das Nitrat allerdings technisch aus dem Grundwasser entfernen“ erfunden war. Diese Pressemitteilung habe ich schon oft kritisiert, letztmals am 15.06.2017 in dem Artikel <http://www.keckl.de/texte/UBA%20Missionierung%20mittels%20Schmutzkampagne.pdf> , ZITAT:

UBA-Desinformation: „Das Trinkwasser selbst ist trotzdem fast allerorten unbelastet - nur 0,08 Prozent der Trinkwasser-Messstellen liegen in Deutschland über dem Grenzwert von 50 Milligramm/Liter. Dass das so ist, liegt an den Wasserversorgern. Einige verdünnen zu stark belastetes Grundwasser schlicht mit unbelastetem Wasser und schützen so das Trinkwasser und unsere Gesundheit. Immer mehr Versorger müssen das Nitrat allerdings technisch aus dem Grundwasser entfernen, weil zu wenig unbelastetes Grundwasser vorhanden ist. Das ist relativ teuer und erhöht letztlich die Wasserrechnung der Verbraucher.“

Wahr ist: Hier wird der Eindruck erweckt, Wasserwerke müssten in größeren Umfang wegen Nitrat im Grundwasser Wasser mischen oder das Nitrat entfernen („Dass das so ist, liegt an den Wasserversorgern“). Das ist ohne jeden Beleg frei erfunden und völlig sachfremd! Für Bayern 2014 gibt es konkrete Zahlen für 2300 Wasserversorgungsunternehmen mit 4300 Grundwasserbrunnen¹. Da mußte das Wasser von 21 Brunnen wegen Nitrat mit anderen Brunnen gemischt werden und es gab sechs Wasserwerke mit Nitrataufbereitungsanlagen. So ist die tatsächliche Größenordnung! Ende 2016 fragten FDP-Abgeordnete im Niedersächsischen Landtag ebenfalls nach Zahlen und Entwicklungen zu Nitratenfernungsanlagen im Trinkwasser. Die Antwort der niedersächsischen Landesregierung zur Frage Nr. 22 dazu an den Landtag 2017: „Detaillierte Informationen zur etwaigen Mischung von Rohwasser verschiedener Brunnen oder zur technischen Aufbereitung durch Wasserversorgungsunternehmen liegen weder der Landesregierung noch den Wasserversorgungsverbänden vor.“² Das UBA hatte 2014 keinerlei seriöse Zahlen für seine Behauptungen!

Bereits 2014 hatte ich mich über diese Pressemitteilung des UBA sehr geärgert, besonders über die nach Sachlage absurde Behauptung: „Immer mehr Versorger müssen das Nitrat allerdings technisch aus dem Grundwasser entfernen, weil zu wenig unbelastetes Grundwasser vorhanden ist. Das ist relativ teuer und erhöht letztlich die Wasserrechnung der Verbraucher.“³ Ich schrieb eine Mail an das UBA und wollte zu diesem behaupteten Nitrataufbereitungsanlagenzuwachs die echten Zahlen: „Wie viele machen das heute gegenüber früheren Zeiträumen? Wie sind die Zuwächse? Bitte möglichst die Namen der Wasserwerke. Ist es nicht vielmehr so, dass meine Informationen stimmen, dass immer weniger Wasserversorger das Nitrat aus dem Grundwasser entfernen müssen, weil die Belastung des verwendeten Brunnenwassers mit Nitrat seit ca. 20 Jahren gesunken ist, insbesondere dort, wo durch Kooperationen mit Landwirten in den Wasserschutzgebieten rund um die Brunnen erfolgreich mit den Landwirten zusammengearbeitet wurde?“ Eine Antwort bekam ich nicht, deshalb stellte ich die Anfrage-Mail an das UBA ins Internet⁴. ZITAT ENDE

Nun sind aber die in der obigen Tabelle aufgeführten, neuen Sätze der UBA-„Wasserexperten“ vom 3.8.17 „...müssten die Versorger das Nitrat technisch aus dem Grundwasser entfernen. Dies ist derzeit zwar noch nicht erforderlich....“ wieder falsch. Natürlich gibt es noch heute Nitratentfernungsanlagen bei verschiedenen Wasserwerken. Für das Wasserwerk Fürth-Knoblachland wird sogar eine neue Nitratentfernungsanlage diskutiert⁵. Das Knoblachland ist das zentrale Gemüseanbauggebiet Mittelfrankens. Der Neubau in Fürth ist eine Ausnahme, da auf leichten Böden und viel Gemüseanbau immer hohe Nitratwerte im oberen Grundwasser zu erwarten sind. Fünf der sieben Brunnen im Knoblachland sind Flachbrunnen mit sehr hohen Nitratwerten. Flache Brunnen werden durch tiefere ersetzt, hauptsächlich weil es bei Starkregen immer wieder zu Keimeinschwemmungen in die Flachbrunnen kommen kann. Das ist real gesundheitlich, real gefährlich, insbesondere für Kleinkinder, nicht was sonst so herbeiphantasiert wird. In der Zeit, in der das Nitrat in tiefere Grundwasserzonen sickert, wird es nebenbei meist bakteriell zersetzt.

Recht bekannt ist auch die Anlage in Neuss-Broichhof⁶, eine der wenigen noch arbeitenden Nitratentfernungsanlagen im Rheinland. Aber es gibt heute weniger als früher, weil die Nitratwerte in den Wasserwerken immer besser wurden. Die bekannteste Nitrataufbereitungsanlage, die abgeschaltet werden konnte, ist die auf Insel Föhr. Auf der „Süßwasserlinse“ in der Nordsee ist in der Tiefe Salzwasser.

Hier sind weitere Veränderungen in der Pressemitteilung des UBA: „Zu viel Nitrat im Grundwasser. Im Trinkwasser kein Problem“ vom 02. Februar 2014 im Vergleich zu der aktuellen Version:

Version vom 10.02.2014 (Die Pressemitteilung vom 10.02.2014 ist dem Text hier am Ende angehängt.)	Version vom 03.08.2017 (siehe http://www.umweltbundesamt.de/themen/zu-viel-nitrat-im-grundwasser-im-trinkwasser-kein)
Auch Gülle aus Mastställen oder Biogasanlagen landet immer öfter auf den Feldern – und was die Pflanzen nicht verbrauchen können, endet als Nitrat im Grundwasser.	Neben Mineraldünger werden Gülle aus Mastställen oder Biogasanlagen auf den Feldern ausgebracht. Der Anteil, den die Pflanzen nicht verbrauchen und der im Boden nicht durch Denitrifikation abgebaut wird, gelangt als Nitrat in das Grundwasser.
Aber vor allem dem massiven Bau von Mastställen könnte durch weniger Verzehr von billigem Fleisch Einhalt geboten werden	---fehlt in der neuen Version----
Rund 50 Prozent aller Grundwasser Messstellen in Deutschland zeigen derzeit erhöhte Nitrat-Konzentrationen von über 10 Milligramm/Liter – 15 Prozent des Grundwassers hält gar den für Trinkwasser geltenden Grenzwert von 50 Milligramm/Liter nicht ein.	18 Prozent des Grundwassers in Deutschland hält den geltenden Schwellenwert von 50 Milligramm Nitrat je Liter nicht ein.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass sich das UBA keinen Deut um die Kritik des Wissenschaftsrates schert, „normative“ Aussagen kenntlich zu machen und von objektiven Aussagen besser zu trennen, also Fakten und Propaganda zu trennen.⁷ Es fehlt momentan an einer wirksamen parlamentarischen Kontrolle des UBA und des Umweltministeriums mittels kritischer Fragen und einer offenen, realitätsnahen Sprache.

Grüße: Georg Keckl

¹ Vgl.: Die allerwenigsten Wasserwerke müssen wegen Nitrat „mischen“ oder „aufbereiten“. Nach meinem Wissen wurde das nur in Bayern erhoben, in ganz Bayern mußte das Wasser von 21 Brunnen wegen Nitrat gemischt werden, siehe Antwort 6b Anfrage im Bayerischen Landtag

https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0004387.pdf und es gab 6 Wasserwerke mit Nitrat aufbereitungsanlagen (Fa. Südstärke, Winzer, Großostheim, Eußenhausen, Triefenstein, Burgpreppach), siehe Antworten zu Frage 7a oder 8a in den Landtagsdrucksachen nach Regierungsbezirken: OBY [17/2874](#), NBY [17/980](#), OFR [17/3040](#), MFR [17/3045](#), UFR [17/2875](#), SCHW [17/4491](#); OPF [17/2834](#). Unternehmen: https://www-bayern.de/fileadmin/user_upload/docs/pdf/Wasser-fuer-Bayern-WWN-Sonderdruck-2012-12-20.pdf Zahl der Grundwasserbrunnen:

https://www.lfu.bayern.de/wasser/trinkwasser_quelle_verbraucher/trinkwassergewinnung/brunnen/index.htm

² Vgl.: Antwort zur Frage 22 in <http://www.landtag-niedersachsen.de/>

³ Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/zu-viel-nitrat-im-grundwasser-im-trinkwasser-kein>

⁴ Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Das%20Umweltbundesamt%20informiert%20parteisch.pdf>

⁵ Vgl.: <https://www.infra-fuerth.de/privatkunden/produkte/trinkwasser/wasser-werke/> „Wasserwerk im Knoblauchsland. Abdeckung von ca. 7 % des Gesamtbedarfs. Grundwassergewinnung aus 7 Trinkwasserbrunnen. Aufbereitung befindet sich zur Zeit im Umbau. Pumpwerk ausschließlich zur Versorgung der Knoblauchslanddruckzone.“ und Gemüseerzeuger arbeiten intensiv an dem Problem: <http://www.knoblauchsland.net/ueberuns.html> und

<http://umweltdaten.nuernberg.de/fileadmin/Dokumente/Schwerpunktthemen/11-1-2.pdf> und

http://stadtrat.fuerth.de/vo0050.php?_kvonr=52752&voselect=47462

⁶ Vgl.: <https://www.stadtwerke-neuss.de/energie-wasser/wasser> : „Bevor das Wasser in Broichhof ankommt, durchläuft es verschiedene Stationen, in denen es aufbereitet wird: Die Denitrifikationsanlage, die Entkarbonisierungsanlage und die Entmanganungsanlage.“

⁷ Vgl.: Seite 7 in <http://www.keckl.de/texte/Umweltbundesamt%20Tratsch%20statt%20Wissenschaft.pdf>

Zu viel Nitrat im Grundwasser. Im Trinkwasser kein Problem!

Wo Landwirtschaft betrieben wird, ist deutschlandweit zu viel Nitrat im Grundwasser. Das Wasser aus der Leitung ist trotzdem sicher. Dafür sorgen Deutschlands Wasserversorger.

10.02.2014

Trinkwasser wird in Deutschland größtenteils aus Grundwasser hergestellt. Dieses Grundwasser ist häufig zu stark mit Nitrat belastet, etwa weil die Bauern zu viel stickstoffhaltigen Dünger auf die Äcker bringen. Auch Gülle aus Mastställen oder Biogasanlagen landet immer öfter auf den Feldern – und was die Pflanzen nicht verbrauchen können, endet als Nitrat im Grundwasser. Rund 50 Prozent aller Grundwasser-Messstellen in Deutschland zeigen derzeit erhöhte Nitrat-Konzentrationen von über 10 Milligramm/Liter – 15 Prozent des Grundwassers hält gar den für Trinkwasser geltenden Grenzwert von 50 Milligramm/Liter nicht ein.

Das Trinkwasser selbst ist trotzdem fast allerorten unbelastet - **nur 0,08 Prozent der Trinkwasser-Messstellen liegen in Deutschland über dem Grenzwert von 50 Milligramm/Liter.** Dass das so ist, liegt an den Wasserversorgern. Einige verdünnen zu stark belastetes Grundwasser schlicht mit unbelastetem Wasser und schützen so das Trinkwasser und unsere Gesundheit. Immer mehr Versorger müssen das Nitrat allerdings technisch aus dem Grundwasser entfernen, weil zu wenig unbelastetes Grundwasser vorhanden ist. Das ist relativ teuer und erhöht letztlich die Wasserrechnung der Verbraucher.

Daher ist es wichtig, hohe Nitrateinträge in das Grundwasser zu vermeiden. Dazu kann eine sparsame Düngung beitragen. Aber vor allem dem massiven Bau von Mastställen könnte durch weniger Verzehr von billigem Fleisch Einhalt geboten werden.

Thema der Woche 6 :

03.02.2014

Energiesparen im Haushalt (/themen/energiesparen-im-haushalt-0)

Thema der Woche 5 :

27.01.2014

Umweltprobleme durch Lebensmittel? (/themen/umweltprobleme-durch-lebensmittel)

Thema der Woche 4 :

20.01.2014

Was gehört in die Biotonne? (/themen/was-gehoert-in-die-biotonne)

Thema der Woche 3 :

13.01.2014

Internationale Grüne Woche 2014 (/themen/internationale-gruene-woche-2014)

Links

- Qualität des Trinkwassers aus zentralen Versorgungsanlagen (<http://www.umweltbundesamt.de/daten/wasserwirtschaft/qualitaet-des-trinkwassers-aus-zentralen>)
- Grundwasserbeschaffenheit (<http://www.umweltbundesamt.de/daten/gewaesserbelastung/grundwasserbeschaffenheit>)
- Grundwasserrecht (<http://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/wasserrecht/grundwasserrecht>)
- Für umweltfreundlichere Lebensmittel - Handlungsempfehlungen vzbv (http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/dokumente/fuer_umweltfreundlichere_lebensmittel_handlungsempfehlungen_uba_vzbv_0.pdf)

Publikationen

- Stickstoff - Zuviel des Guten? (/publikationen/stickstoff-zuviel-des-guten)
 - Rund um das Trinkwasser (/publikationen/rund-um-trinkwasser)
 - Gesundes Trinkwasser aus eigenen Brunnen und Quellen (/publikationen/gesundes-trinkwasser-aus-eigenen-brunnen-quellen)
-

Das Umweltbundesamt

Was macht das Luftmessnetz des Umweltbundesamtes eigentlich?

Unser Video erklärt's.

Kontakt

*Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau*

Telefon: +49-340-2103-0

Fax: +49-340-2103-2285

E-Mail: [buergerservice\[at\]uba.de](mailto:buergerservice[at]uba.de)